

Regina Ließ / Barbara Berth

Ein Mann für Rosi

Ein Lustspiel auf dem Dorf

ISBN 3-7695-0621-9

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

KURZINFORMATION

Die Schwestern Anni und Rosi haben sich seit Jahren nicht gesehen. Während Anni in der Stadt lebt, bewirtschaftet Rosi den elterlichen Hof. Sie lebt allein, unterstützt nur durch ihren Angestellten Hubert, der die größte Arbeit verrichtet. Anni ist der Meinung, Rosi habe etwas Besseres verdient, und versucht mit allen Mitteln, die Schwester zum Heiraten zu überreden. Trotz Rosi's Gegenwehr führen Anni's Vermittlungen schließlich zum Erfolg - wenngleich das Happy End auch anders aussieht, als sie sich vorgestellt hat.

Spieltyp: Schwank im bäuerlichen Milieu
Spielanlaß: Amateur-Theaterabend
Spielraum: Bühne oder Podium mit einfacher Dekoration
Darsteller: 2 männliche, 4 weibliche
Spieldauer: Ca. 50 Minuten
Aufführungsrecht: Bezug von 7 Textbüchern

PERSONEN:

DIE BÄUERIN ROSI:
arbeitet viel und kümmert sich nicht um "Äußerlichkeiten"

ANNI, IHRE SCHWESTER:
glaubt genau zu wissen, was Rosi guttut

HUBERT:
scheint an nichts anderes zu denken als an seine Arbeit auf dem Hof

TRAUDEL:
Rosi's Nachbarin und Anni's frühere Freundin, hat "Haare auf den Zähnen"

ANTON:
ihr bemitleidenswerter Ehemann

HERMINE ENGEL:
eine Nachbarin, die viel tratscht und viel weiß

BÜHNENBILD:
Eine bäuerliche Wohnküche, eine Tür, ein Fenster

1. BILD

(Eine unordentliche Wohnküche, Flaschen, Säcke, Kisten, eine Getreidemühle und benutztes Geschirr sind zu sehen. Rosi sitzt in einem abgetragenen Morgenmantel am Tisch, die Beine auf einem zweiten Stuhl, und schlürft ihren Morgenkaffee. Dabei liest sie die Zeitung)

ANNI:
(tritt auf. Sie ist frisch und munter und adrett gekleidet)
Guten Morgen, Schwesterherz!

ROSI:
(mufflig)
Morgen!

ANNI:
Hast du für mich auch einen Kaffee gemacht?

ROSI:
Da steht noch welcher von gestern.

ANNI:
Ich muß schon sagen, sehr gesprächig bist du heute morgen ja nicht. Hast du schlecht geschlafen?

ROSI:
Nein.

ANNI:
Was bist du bloß für ein Morgenmuffel. Wie kann man an so einem schönen Tag schlechte Laune haben?

ROSI:
Hab' keine schlechte Laune.

HUBERT:
(tritt auf, mit einer Mistgabel in der Hand)
Moin.

ROSI:
Moin.

ANNI:
Guten Morgen, Hubert!

HUBERT:
(beachtet sie nicht)
Bäuerin?

ROSI:
(ohne aufzublicken)
Ja?

HUBERT:
Der Trecker ist schon wieder kaputt.

ROSI:
(liest ungerührt weiter)
Dann reparier' ihn doch.

HUBERT:
Hab' ich schon versucht.

ROSI:
Was heißt versucht?

HUBERT:
Hab's nicht hingekriegt.

ROSI:
(gleichmütig)
Komme gleich.

HUBERT:
Moin.
(geht ab)

ANNI:
(fassungslos)
Soll das etwa heißen, daß du den Trecker reparieren willst?

ROSI:
Werd's versuchen. Ein Monteur kostet viel Geld und Geld hab' ich keins.
(steht auf und legt die Zeitung weg)
Ich muß jetzt raus. Mach' dir 'nen schönen Tag.

ANNI:
Ich dachte, wir beide würden uns heute einen schönen Tag machen und einkaufen gehen?

ROSI:
Keine Zeit. Die Arbeit macht sich nicht von allein.

ANNI:
Wozu hast du den Hubert?

ROSI:
(ungeduldig)
Der hat auch nur zwei Hände. Du kannst doch unmöglich vergessen haben, wieviel Arbeit so ein Hof macht.

ANNI:
Ich sage dir schon immer, ein Mann gehört hierher ... Du schaffst das doch nicht alles allein. Du solltest heiraten.

ROSI:
(verächtlich)
Heiraten! Ich habe schon genug Arbeit mit dem Vieh. Da werde ich mir nicht auch noch einen Mann zulegen. Der will doch bei Tag und Nacht von vorn bis hinten bedient werden. Außerdem hätte ich dann noch ein Maul mehr zu stopfen.

ANNI:
Du redest, als ob du dir 'ne neue Kuh in den Stall stellen solltest.

ROSI:
Lieber 'ne Kuh als 'nen Mann. Rindviecher geben wenigstens keine Widerworte. - Jetzt muß ich aber wirklich los. Der Hubert wartet schon.

ANNI:
Halt, halt, so kommst du mir nicht davon. Morgen soll der Hubert mal ein bißchen mehr tun, und wir zwei gehen einkaufen. Sei mir nicht böse, aber wie du rumläufst ist wirklich schlimm.

ROSI:
Ich kann ja wohl schlecht in so einem Fummel
(zeigt auf Annis Kleid)
auf dem Misthaufen rumkraxeln. Außerdem, jetzt sei du mir nicht böse, warst du sechs Jahre weg, bist erst ein paar Tage da und willst alles ändern. In drei Wochen fährst du wieder und läßt mich als Mannequin im Kuhstall zurück. Den Kühen würde glatt die Milch sauer. Ne, ne, Schuster, bleib' bei deinem Leisten.

HUBERT:
(ruft von draußen)
Bäuerin?

ROSI:
Ja, ich komm' ja schon!

(Rosi geht ab. Während Anni den Tisch abräumt, tritt Traudel auf, reißt sie an sich und wirbelt sie durch die Küche)

TRAUDEL:
Hallo, du Rumtreiberein! Gut siehst du aus! Wie gefällt es dir in der Stadt?

ANNI:
Traudel, du bist immer noch die gleiche. Komm', setz' dich! Mir geht's gut und ich freue mich, dich mal wieder zu sehen. Trinkst du einen Kaffee mit mir?

TRAUDEL:
(setzt sich und sieht sich in der Küche um)
Mann, wie das hier wieder aussieht! Wie in einer Rumpelkammer!

ANNI:
Warte mal ab, was in den nächsten Wochen hier passiert. Was glaubst du, weshalb ich gekommen bin?

TRAUDEL:
Keine Ahnung, aber es ist höchste Zeit, daß sich hier was tut. Die Rosi ackert von früh bis spät und ist ausschließlich mit dem geistlosen Hubert zusammen. Hat sie dir schon erzählt, daß sie alle Männer für Trottel hält?

ANNI:
Genau darüber haben wir gerade gesprochen.

TRAUDEL:
Und was hast du vor? Willst du etwa 'ne Heiratsanzeige aufgeben? Hübsche junge Frau, als trampliger Bauer verkleidet, sucht Mann zum Heiraten. Den Kandidaten fällt doch die Klinke aus der Hand.

ANNI:
Daß du immer alles so drastisch ausdrücken mußt! Nein, ich habe mir gedacht, erstmal werde ich die Rosi auf Vordermann bringen.

TRAUDEL:

Wird wohl wenig Sinn haben. Sieh sie dir doch an. Sie ist doch 'ne Schande für das ganze Geschlecht.

(Es wird zaghaft an die Tür geklopft)

ANNI:

Herein.

(Anton tritt auf, bepackt mit Einkaufstaschen)

TRAUDEL:

Was machst du denn hier? Ich hab' dich doch zum Einkaufen geschickt.

ANTON:

Alles schon erledigt, Mausilein.

TRAUDEL:

Und warum bist du dann nicht gleich zum Kochen nach Hause gegangen?

ANTON:

Ich wollte die Anni doch auch begrüßen.

ANNI:

Morgen, Anton. Das ist aber lieb von dir. Wie geht's dir denn so?

ANTON:

Ach, weißt du ...

TRAUDEL:

(unterbricht)

Laber hier nicht rum, sag' mir lieber, ob du alles gekriegt hast.

(Anton setzt sich auf einen Stuhl und beginnt, die Tasche auszupacken. Er breitet alles auf dem Tisch aus)

TRAUDEL:

Warum hat mich der liebe Gott nur mit einem solchen Idioten gestraft? Du sollst mir sagen, ob du alles gekriegt hast und hier nicht in aller Öffentlichkeit ausbreiten, was wir uns leisten können.

(Rosi ist unterdessen in die Küche gekommen und sieht dem Schauspiel zu. Traudel packt energisch Antons Einkäufe wieder ein. Anton holt eine Schachtel Zigaretten aus der Jackentasche und steckt sich eine an)

TRAUDEL:

(scharf)

Anton, wo hast du das Geld für die Zigaretten her? Geb' ich dir dafür Taschengeld, daß du dein Versprechen brichst und wieder zu rauchen anfängst?

ANTON:

Ja, Schatzi, weißt du ...

(er wendet sich an Rosi)

Hast du mal ein Glas Wasser für mich?

TRAUDEL:

Dieser Kerl macht mich rasend. Kannst du nicht mal einen Satz zu Ende sprechen?

(sie zündet sich eine von Antons Zigaretten an und steht auf)

Wir beide unterhalten uns zuhause weiter. Komm', Anton!

(Sie läßt ihm die Taschen wieder auf und schubst ihn vor sich her. Beide ab)

ANNI:

Sag' mal, das hab' ich doch wohl eben geträumt. Das können doch unmöglich die süße Traudel und der fesche Anton gewesen sein.

ROSI:

So ist es. Der Anton war so fesch, daß er das Geld mit beiden Händen zum Fenster rausgeschmissen hat. Ne, ne, die Traudel macht das schon richtig. Aber verstehst du jetzt, daß ich mich nicht auf so ein Affentheater einlassen will?

(Rosi geht ab. Nach kurzer Zeit klopft es. Bevor Anni etwas sagen kann, ist Hermine Engel schon eingetreten)

HERMINE:

(mit falscher Freundlichkeit)

Ach - guten Morgen, Anni. Wie schön, daß Sie auch mal zu Besuch sind.

ANNI:

(kühl)

Morgen, Frau Engel.

HERMINE:

(geschwätzig)

Wie rührend, daß sie mal nach ihrer Schwester schauen. Und wie gut Sie aussehen!

(befühlt Annis Kleid)

Na ja, in einer Großstadt kann man natürlich nicht so rumlaufen wie hier auf dem Dorf.

(schaut an sich herunter)

Früher habe ich ja auch andere Kleider getragen, aber seit mein Mann Rentner ist ... als Rentner kann man sich eben doch nicht mehr so viel leisten.

ANNI:

(möchte sie loswerden)

Suchen Sie meine Schwester? Die ist im Stall.

HERMINE:

Ich wollte nur ein paar Eier holen. Aber sagen Sie mal ... *(sie stellt ihre Tasche auf den Tisch und setzt sich)*

Sind Sie aus einem bestimmten Grund gekommen oder einfach nur so? Nicht, daß mich das was angeht, aber wie lange wollen Sie denn bleiben?

ANNI:

Ein paar Wochen werden es wohl sein. Aber Sie müssen mich jetzt entschuldigen, ich muß noch die Hühner füttern.

HERMINE:

Aber nein, eine Dame wie Sie kann doch nicht in den Hühnerstall! Das lassen Sie mal lieber ihre Schwester machen.

(Rosi tritt auf, Anni nutzt die Gelegenheit und verabschiedet sich)

ANNI:

Also dann, tschüß Frau Engel, wir sehen uns ja bestimmt noch.

ROSI:

(verdrossen)

Morgen, Frau Engel. Woll'n Sie was Bestimmtes?

HERMINE:

Ich wollte mir nur ein paar Eier holen.

ROSI:

Geh'n Sie zu Hubert, der gibt ihnen welche.

(Die Nachbarin druckst herum)

ROSI:

(unfreundlich)

Sonst noch was?

HERMINE:

Na ja, nicht daß mich das was angeht, aber ich finde es einfach unmöglich, wie Ihre Schwester hier rumläuft und Sie Ärmste schuffen sich fast zu Tode. Die könnte ruhig auch mal in den Stall gehen. Aber so eine feine Dame macht sich natürlich nicht gern die Hände schmutzig.

ROSI:

(sehr höflich)

Was meine Schwester macht, das geht sie wohl einen Dreck an.

HERMINE:

Ich meine ja nur. Seien Sie doch nicht gleich so empfindlich. Ich gehe mal lieber meine Eier holen. Das Geld bringe ich Ihnen dann morgen vorbei.

ROSI:

(zuckersüß)

Vergessen sie's aber nicht wieder, so wie die letzten drei Mal.

HERMINE:

Nun seien sie nicht so kleinlich. Sie werden mir doch nicht die paar Eier mißgönnen?

(sie geht zur Tür, kommt aber noch einmal zurück)

Ach, übrigens ... war das nicht vorher die Traudel? Na, die hat's ihrem Alten mal wieder ordentlich gegeben!

ROSI:

Haben Sie wieder gelauscht?

HERMINE:

(empört)

Also ob ich an fremden Türen lauschen würde! Es ist ja wohl auch so laut genug! Ich finde es einfach skandalös, wie diese Frau mit ihrem Mann umspringt. Ich sage immer zu meinem Hugo - Hugo, sage ich, der Anton sollte seiner Alten mal tüchtig eins aufs Maul geben, dann würde in diesem Hause wieder Ruhe und Ordnung herrschen. Aber mich geht das ja gar nichts an.

ROSI:

Genau so ist es, Frau Engel. Und jetzt holen Sie Ihre Eier und lassen mich in Ruhe, ich muß nämlich arbeiten.

(Rosi läßt Frau Engel stehen und geht ab. Hermine bleibt in der Mitte der Bühne stehen und sagt zu sich selbst)

HERMINE:

Heute wohl wieder mit dem linken Bein aufgestanden, die alte Schlampe. Wie das hier aussieht, 'ne Schande ist das!

(Traudel stürmt auf die Bühne)

HERMINE:

Ach, guten Morgen, Traudel!

TRAUDEL:

Morgen. Ist niemand da?

HERMINE:

Nein, sie sind beide bei der Arbeit. Die eine im Stall, die andere im Hühnerhof. Ich wollte auch gerade gehen, will mir noch ein paar Eier holen.

TRAUDEL:

Dann lassen Sie sich mal nicht aufhalten.

HERMINE:

Ach, was ich noch sagen wollte: Sie haben es Ihrem Mann aber wieder ordentlich gegeben. Nicht, daß mich das was angehen würde, aber ich sage immer zu meinem Hugo - Hugo, sage ich, die Traudel, die macht es richtig, die läßt sich von ihrem Mann nicht unterbuttern. Wo kämen wir denn hin, wenn wir uns von unseren Männern auf der Nase rumtanzen lassen würden?

TRAUDEL:

Wenn sie nicht sofort ihr Schandmaul halten, könnte es sein, daß ich mich vergesse. Was geht es Sie an, wie ich mit meinem Mann umgehe?

HUBERT:

(ist währenddessen mit einer Eierwabe in die Küche gekommen)

Hier sind die Eier, altes Lästermaul. Und noch ein guter Rat mit auf den Weg: Kehren Sie mal vor ihrer eigenen Tür, bevor ich Sie noch eigenhändig in die Jauchegrube werfe!

(Hermine Engel verläßt fluchtartig, aber erhobenen Hauptes, die Bühne)

TRAUDEL:

Mensch Hubert, der hast du's aber gegeben! So kenne ich dich ja gar nicht!

HUBERT:

Ich lasse doch nichts auf die Ro...

TRAUDEL:

Jaaa???

HUBERT:

Ich meine, auf die Bäuerin kommen. Die Frau muß den ganzen Tag hart arbeiten. Die hat keine Zeit, ständig vor dem Spiegel zu stehen.

(er geht ab)

TRAUDEL:

Nachtigall, ich hör' dir trapsen. Sollte sich da was anbahnen? Das muß ich doch gleich der Anni erzählen.

(sie geht ab)

2. BILD

(Gleiche Dekoration, die Küche ist jetzt aufgeräumt. Eine Vase mit Blumen steht auf dem Tisch. Anni bügelt. Traudel sitzt auf einem Stuhl und legt Wäsche zusammen)

ANNI:

Traudel, ich denke die ganze Zeit darüber nach, was du mir über den Hubert erzählt hast. Meinst du wirklich, daß er sich für Rosi interessiert?

TRAUDEL:

Also, ich würde sagen, bei dem hat's geschnackelt. Wie oft er sich jetzt in ihrer Nähe aufhält! Das ist mir früher nicht aufgefallen.

ANNI:

Glaubst du, aus den beiden könnte etwas werden? Daß die Rosi ohne ihre schlampige Verkleidung eine attraktive Frau ist, weiß ich ja - aber der Hubert?

TRAUDEL:

Ich hab' ihn mir mal etwas genauer angesehen. Von dem kann man dasselbe sagen wie von ihr. Kratzt man an ihm, kommt ein ganz passabler Kerl zum Vorschein.

ANNI:

Das wär' zu schön, um wahr zu sein. Man müßte vielleicht noch ein bißchen nachhelfen. - Wenn ich bloß die Rosi dazu bewegen könnte, sich anders anzuziehen! Den Hubert natürlich auch!

TRAUDEL:

Dir wird schon noch was einfallen. Ich muß jetzt jedenfalls nach Hause. Wenn ich bei meinem Anton nicht aufpasse, brennt der mir noch die Küche ab.

(Traudel geht ab. Anni bügelt weiter, Rosi tritt auf, gekleidet wie immer)

ROSI:

Das sollst du doch nicht tun.

(sie nimmt Anni das Bügeleisen aus der Hand)

Du hast doch Urlaub. Die Leute im Dorf reden schon. Ich hab' gehört, wie die Engelsche zur Meierschen gesagt hat, daß erst die feine Schwester kommen muß, um den Hof auf Vordermann zu bringen. Dabei habe ich es die ganzen Jahre allein geschafft. Mit Huberts Hilfe natürlich. Der ist zwar manchmal ein bißchen dösig, aber ohne ihn wäre ich nicht zurecht gekommen. Du gehst jedenfalls erst mal in den Garten und ruhst dich aus. Ich mache hier weiter.

ANNI:

Also gut - bevor ich mich schlagen lasse ... Aber das Mittagessen mache ich dann.

(Anni geht ab. Rosi bügelt weiter. Sie nimmt sich eins von Annis winzigen Höschen, betrachtet es genau und hält es dann an sich)

ROSI:

Nee - was für 'n Dingelchen - Und da soll 'n ganzer Hintern reinpassen?

(Sie zieht ihre Hose aus. Darunter trägt sie eine große Unterhose. Darüber zieht sie das Höschen. Sie nimmt noch eins von Annis Kleidern, schaut an der Tür und am Fenster, ob jemand kommt und zieht das viel zu enge Kleid über ihre Arbeitskleidung drüber. In der Ecke stehen Annis Pumps. Auch in diese zwängt sie sich hinein. Sie schaltet das Radio an, versucht ein paar Tanzschritte, knickt auf den hohen Absätzen aber immer wieder um. Hubert erscheint unbemerkt. Er sieht ihr eine Weile zu und fängt dann laut an zu lachen. Als Rosi ihn bemerkt, rennt sie zum Radio und schaltet es aus. Hubert lacht noch immer. Sie nimmt das erstbeste Wäschestück und wirft es ihm nach)

HUBERT:

Wie siehst du denn aus? Ich lach' mich kaputt! Wenn du so in den Stall kommst, wiehern die Kühe. Du siehst aus wie die Königin der Vogelscheuchen.

ROSI:

(bewirft ihn weiter mit Kleidungsstücken)

Du ekelhafter, widerlicher Kuhlreiter, wenn du nicht sofort verschwindest, gebe ich dir eins über den Schädel, daß dein bißchen Hirn zu den Ohren raus kommt! Und wage es ja

nicht, einer Menschenseele davon zu erzählen, sonst erwürge ich dich eigenhändig! Und jetzt raus!

(Hubert geht lachend ab. Rosi wirft die Tür hinter ihm zu. Als er weg ist, setzt sie sich auf einen Stuhl und beginnt hemmungslos zu weinen. Anni kommt herein)

ANNI:

Rosi? Was war denn los? Das war ja ein Geschrei, das man bis in den Garten hören konnte! Rosi? Warum weinst du denn?

(sie nimmt sie in den Arm)

ROSI:

Ich tu es - ich werfe dieses hirnlose Stinktier den Schweinen zum Fraß vor - ich werde ihn zertreten wie eine Laus - Oh Anni, ich bin ja so unglücklich - er hat mich ausgelacht und eine Vogelscheuche genannt.

ANNI:

Wer? Der Hubert? Sag' mal,

(sie lacht)

wie siehst du denn aus?

ROSI:

Lach' nicht! Ich bin heute zu allem fähig! Das habe ich alles nur dir zu verdanken! Deinem ewigen Gerede, ich solle mich anders anziehen. Ich sehe doch nie so aus wie du!

ANNI:

Ach Rosi! Hast du dich schon mal richtig angesehen? Paß auf, morgen fahren wir in die Stadt und erneuern dich von Kopf bis Fuß. Du weißt doch, wer zuletzt lacht, lacht am besten. Wir werden es dem Hubert schon zeigen. Du wirst sehen, die Männer rennen dir den Hof ein!

ROSI:

Warum willst du mir unbedingt einen Mann verpassen? Zum letzten Mal, ich will keinen, und außerdem bleibe ich so, wie ich bin. Ich lasse mich nicht nochmal auslachen!

(Rosi stürmt zur Tür. Dort stößt sie mit Traudel zusammen)

TRAUDEL:

Wohin so eilig, schönes Kind?

(sie bemerkt Rosis Verkleidung und fängt an zu lachen)

Sag' mal, aus welcher Geisterbahn bist du denn entsprungen?

ROSI:

Ach, rutscht mir doch alle den Buckel runter! Geht mir bloß aus den Augen. Für heute hab' ich genug.

(geht ab)

TRAUDEL:

Mensch, was sind wir heute wieder freundlich.

ANNI:

Es war ja auch nicht nett von dir, sie auszulachen.

TRAUDEL:

Na hör' mal, wer da nicht lacht, hat Tomaten auf den Augen. Hat sie sich selbst so zurechtgemacht?

ANNI:

Ja meinst du, ich würde sie so rumlaufen lassen? Wie's aussieht, macht sie sich nun doch langsam Gedanken über ihr Äußeres. Es besteht also noch Hoffnung.

(Von draußen hört man lautes Frauenlachen)

ANNI:

Was ist denn jetzt schon wieder los?